

Gao Yi, Xu Qianjin

Die europäische Aufklärung im chinesischen Kontext



I. Ein Überblick über die europäische Aufklärung in China

Im späten neunzehnten Jahrhundert begannen chinesische Zeitungen und Magazine damit, die europäische Aufklärungsbewegung nach China zu tragen. Dieser Prozess setzte im Jahr 1872 mit der Veröffentlichung des Fortsetzungsromans *Night and Morning* durch das Magazin *Ying Huan Suo Ji* ein. Der Roman hatte das repressive Regime der französischen Bourbonen-Monarchen zum Thema und zeigte auf, wie deren Herrschaft dazu führte, dass Aufklärungsdenker der damaligen Zeit damit begannen, „sich auf Bildung zu konzentrieren, öffentliche Debatten zu führen, stolz auf Talent statt auf vorgegebene Autorität zu sein, das Elend der Menschen zu thematisieren und das Denken der Welt zu erleuchten“. Diese seinerzeit sehr fortschrittlichen Ideen hatten schließlich im Jahr 1789 zum Ausbruch der Französischen Revolution geführt. Am 12. Juni 1875 veröffentlichte auch die chinesische Zeitschrift *Wan Guo Gong Bao* einen Artikel mit dem Titel: „Die Übertragung und Analyse von Republiken und ihren Verfassungen und Parlamenten“, der beschrieb, auf welche Weise der Grundstein westlicher Politik durch die Doktrinen von Menschenrechten, Freiheit und Gleichheit gelegt wurde. Westliche Länder galten als vom Volk regiert, wobei alle Menschen gleichwertig und daher durch ihre Herkunft weder besser noch schlechter gestellt waren. Auch wenn die oben aufgeführten Neuerungen hier nur kurz umrissen werden, markierten sie die Einführung des europäischen Aufklärungsgedankens bei den Menschen in China.

Darüber hinaus gab es zur damaligen Zeit viele Chinesen, die ins Ausland reisten und sich anschickten, den Aufklärungsdenkern mehr Beachtung zu schenken. Am 3. April 1878 erwähnte Guo Songtao in seinem *London and Paris Diary* die Kritik, die Rousseau und Voltaire in ihren Büchern an der herrschenden Priesterklasse übten. Im Jahr 1879 wurde Huang Zunxian Botschafter in Japan, wo er unter den Einfluss der japanischen Bürgerrechtsbewegung geriet. Er las auch die Werke Rousseaus, die seine Denkweise veränderten. Er schrieb an Liang Qichao: „Als ich zum ersten Mal nach Japan kam, war ich oft mit meinen alten Gefährten zusammen, von denen die meisten Schüler Sokrates waren. Um 1879-1880 war das Konzept von Wahlrecht und Bürgerrechten sehr populär. Als ich zum ersten Mal davon hörte, war ich sehr überrascht und beschäftigte mich anschließend vertieft mit der Lektüre Rousseaus und Montesquieus, wodurch sich meine Sichtweise veränderte. Ich war überzeugt, dass Demokratie notwendig sei, um

Frieden in der Welt zu schaffen, fand aber niemanden, mit dem ich mich darüber hätte unterhalten können.“

Vor 1895 hatten Chinas Intellektuelle den Einflussbereich der europäischen Aufklärung begrenzt. Doch ab 1895 sowie in der Folge des ersten Japanisch-Chinesischen Krieges erhielten chinesische Intellektuelle und Gelehrte durch Übersetzungen der Werke japanischer Gelehrter Zugang zur europäischen Aufklärung und begannen, sich mit der Aufklärungsbewegung auseinanderzusetzen. Dieses Phänomen muss im Zusammenhang mit Chinas historischem Hintergrund zu jener Zeit gesehen werden: Die Qing-Dynastie wurde während des Ersten Japanisch-Chinesischen Krieges besiegt und war gezwungen, Gebiete aufzugeben und Entschädigungszahlungen zu leisten. Ab diesem Zeitpunkt reisten mehr chinesische Studenten zum Studium in die Vereinigten Staaten, nach Europa und vor allem nach Japan. Insgesamt belief sich die Zahl der Auslandsstudenten in den Jahren 1896 bis 1911 auf 40.000. Diese chinesischen Intellektuellen, die in Kontakt mit der westlichen Zivilisation kamen, waren bestrebt, neue Denkmodelle zu finden, mit deren Hilfe sie ihre Nation, die sich ihrer Ansicht nach im Abstieg befand, wieder mit Leben erfüllen könnten. Für China war die Stärke der europäischen Mächte mit der Rolle verbunden, welche die Aufklärung in der historischen Entwicklung dieser Region spielte, und man ging davon aus, dass die europäischen Länder durch die Aufklärungsphilosophien zu Demokratie und Wohlstand gekommen seien. Dies war der Kontext, in dem europäische Aufklärungsgedanken ihren Weg nach China fanden.

Insgesamt hielt die europäische Aufklärung über zwei weitgehend verschiedene Kanäle Einzug in China. Der erste Kanal war die in Japan studierende chinesische Jugend, welche die durch das Aufklärungsdenken hervorgebrachten sozialen Veränderungen mit zurück nach China nahm.

Beispielhaft für diese jungen Menschen steht Chen Tianhua, der seine radikal-nationalistische Ideologie in den beiden Artikeln „Fiercely looking back“ und „Alarm to the World“ zum Ausdruck brachte.

Darüber hinaus gab es Zeitschriften, wie zum Beispiel *Min Bao*, welche die Ideen Rousseaus und der Französischen Revolution propagierten und die Ansicht vertraten, der Weg zu einem Wandel in China führe nur über eine Revolution. Der zweite Kanal waren die Chinesen, die in den Vereinigten Staaten studierten und sich auf eher moderate Elemente des Aufklärungsgedankens konzentrierten, in deren Mittelpunkt die Prinzipien eines Wandels durch Mäßigung und die Kraft individuellen Denkens standen. Als exemplarischer Vertreter dieser letzten Gruppe von Studenten gilt Hu Shi, der die Idee des Individuums vertrat, über die Bedeutung von Freiheit nachdachte und die These aufstellte, dass „Toleranz wichtiger als Freiheit sei“. Vergleichbare Gedanken finden sich auch in Publikationen wie der Zeitschrift *Critical Review*, welche den Geist der Wissenschaft und die soziale Verantwortung der Gelehrten propagierte und die Intellektuellen aufforderte, sich mehr der Natur zuzuwenden und das Ideal eines Musterbürgers in einer republikanischen Nation aktiv zu fördern.

Die chinesischen Intellektuellen der damaligen Zeit lernten nach und nach Aufklärungsdenker vieler Länder kennen, so zum Beispiel Bacon, Locke, Hobbes, Newton und Gibbon aus Großbritannien, Descartes, Montesquieu, Rousseau, Voltaire und Diderot aus Frankreich sowie Leibniz, Wolff und Kant aus Deutschland. Von diesen übernahmen die sie Kernkonzepte der Aufklärung: Freiheit, Gleichheit, die Bedeutung der Bürgerrechte, das Konzept eines Nationalstaates, republikanisches Recht, akademisches Denken sowie insbesondere das Streben nach sozialem Wandel.

Die Aufklärung im China des zwanzigsten Jahrhunderts unterschied sich von der europäischen Aufklärung des achtzehnten Jahrhunderts jedoch ganz erheblich. Die europäische Aufklärung fand auf allen Ebenen statt – einschließlich des menschlichen Geistes, der sozialen Reformen und der Beziehung zwischen Mensch und Gesellschaft – wobei jede Ebene ihren eigenen Prozess stufenweiser Verbesserung und Veränderung aufwies. Für China jedoch kamen die verschiedenen Gesichtspunkte der europäischen Aufklärung alle gleichzeitig zum Tragen, was die Menschen verunsicherte. So verstand man in der europäischen Aufklärung zum Beispiel das Konzept der menschlichen Freiheit zunächst als Erlangung der Unabhängigkeit von der Kirche, gefolgt von der Kultivierung eines eigenständigen Geistes und erst danach schließlich als individuelle Freiheit. In China jedoch wurden die Abkehr von alten Bräuchen, spirituelle Eigenständigkeit und individuelle Freiheit alle gleichzeitig vorangetrieben. Diese Verschmelzung sozialer Veränderungen machte es für China außerordentlich schwierig, die europäische Aufklärungsideologie in die Praxis umzusetzen.

Nach Tolles Ansicht befinden sich

„[die] wirtschaftlichen, politischen und intellektuellen Strömungen, die anderenorts langsam und stufenweise gewachsen sind, im heutigen China in einem Stadium gleichzeitigen Reifens. Renaissance, Nationalismus, der Versuch der Bildung eines souveränen, einheitlichen Staates sowie dessen Kampf gegen lokalen Partikularismus und zentrifugale Bestrebungen, die Anfänge einer industriellen Revolution an den Küsten und Flüssen im Osten, einschließlich all der Kritik und Hoffnung, die ihre natürlichen Begleiter sind, die Reform der Lokalregierungen, der Bildung, des Finanzsystems sowie des komplizierten Systems der chinesischen Rechtsprechung, die partielle Auflösung der ehrwürdigen Institution der chinesischen Familie, mit dem gesamten System der persönlichen Verantwortungen und sozialen Beziehungen, dessen Mittelpunkt sie war – all dies und noch viel mehr wurde in die Zeitspanne von nur wenig mehr als einer Generation gepresst.“¹

Ein Jahrhundert europäischen Aufklärungsdenkens stürzte innerhalb nur eines Jahrzehnts auf China ein und stellte die Intellektuellen vor die Qual der Wahl. Gleichzeitig sah sich China mit dem Problem nachlassender nationaler Macht konfrontiert, so dass alles in allem die Aufklärung in China eng mit Revolution verknüpft war und dieser schlussendlich in die Hände spielte.

II. Die Einführung der europäischen Aufklärung in modernen chinesischen Zeitschriften

Über einen Zeitraum von mehr als zwanzig Jahren hinweg – ungefähr die Zeit zwischen dem Ersten Japanisch-Chinesischen Krieg im Jahr 1895 und der Bewegung des vierten Mai im Jahr 1919 – gelangten europäische Aufklärungsgedanken in großem Umfang nach China und wurden von den intellektuellen Kreisen des Landes mit Begeisterung aufgenommen. Vor 1895 wussten chinesische Denker nur wenig über westliches soziopolitisches Gedankengut und zeigten auch kein großes Interesse daran, den Westen zu verstehen. Nach 1919 fanden der Marxismus und die Russische Revolution ihren Weg nach China und der Einfluss der europäischen Aufklärung nahm allmählich ab. Daher waren die beiden Jahrzehnte zwischen dem Ersten Japanisch-Chinesischen Krieg und der Bewegung des vierten Mai der Zeitraum, in dem die europäische Aufklärung ihren größten Einfluss auf China hatte.

¹ Tawney 2001, S. 153 ff.

Während dieser Zeit gab es in China eine wachsende Anzahl politischer Zeitschriften sowie eine Vielfalt an veröffentlichten Inhalten, wie es sie in der Geschichte des Landes noch nie zuvor gegeben hatte. Zeitschriften, die den Aufklärungsgedanken bekannt machten, waren zum Beispiel *New Youth (La Jeunesse)*, *Critical Review*, *Qingyi Bao* und *Min Bao* sowie *New Wave*, deren Gründer überwiegend im Westen oder in Japan studiert und einen westlichen Bildungshintergrund hatten. Folgende übereinstimmende Merkmale waren für diese Zeitschriften charakteristisch: Zunächst machten sie in den frühen Stadien ihrer Gründung ihre Leser mit den fundamentalen Konzepten der Aufklärung, wie zum Beispiel unter anderem Freiheit, Gleichheit, Demokratie, Republikanismus, Nationalstaat, Wissenschaft, die Akademie bekannt und nutzen diese, um ihre Position dazulegen. Sodann riefen diese Zeitschriften junge Menschen zu Unabhängigkeit und Selbständigkeit auf, da dies die Voraussetzung dafür sei, dem Land bei der Sicherung seiner Zukunft helfen zu können. Und schließlich bildeten sich in den späteren Entwicklungsstadien dieser Zeitschriften verschiedene politische Meinungen heraus, die zu endlosen ideologischen Debatten führten. In diesem Kontext kam es schließlich dazu, dass der Marxismus in China Wurzeln fassen und den vorherigen Aufklärungsdiskurs allmählich überschatten konnte.

Der Beitrag der modernen chinesischen Zeitschriften zur Einführung der europäischen Aufklärung in China ist in drei Bereichen zu verorten: Erstens in der Einführung der Geisteshaltung der Aufklärung, zweitens in der Übernahme der Aufklärungskonzepte in einer Art, welche das politische Bewusstsein junger Menschen weckte, und schließlich in dem Wunsch ihrer Anhänger, die Rückständigkeit der chinesischen Gesellschaft mit Hilfe einer Revolution zu überwinden.

A. Die Einführung der Geisteshaltung der Aufklärung (am Beispiel von *Critical Review*)

Das Magazin *Critical Review* wurde im Januar 1922 gegründet und im Jahr 1933 nach Veröffentlichung von 79 Ausgaben eingestellt. Seine Hauptgründer waren Hu Xian, Mei Guangdi und Wu Mi, die alle in den Vereinigten Staaten studiert hatten. Das Manifest von *Critical Review* lautete: Durchführung akademischer Forschung, Suche nach Wahrheit, Steigerung des Bewusstseins für kulturelles Erbe, Verständnis neuer Wissensinhalte sowie Kritik aus einer objektiven Perspektive. Ziel der Zeitschrift war es, keiner Partei anzugehören, sich keiner einseitigen Richtung anzupassen, nicht radikal zu sein und keiner Strömung blindlings zu folgen. Darüber hinaus war das Magazin bestrebt, den Ruhm der Kultur der Nation zu offenbaren.² Diese Denkschule wurde zur damaligen Zeit als die „Critical Review School“ bezeichnet und aufgrund ihrer Kritik an der Neue-Kultur-Bewegung auch als Anhänger des kulturellen Konservatismus und der Erweckungsbewegung angesehen.

Critical Review als Anhänger der Erweckungsbewegung zu bezeichnen, ist allerdings eine zu einseitige Betrachtungsweise. Die Haltung, welche *Critical Review* in Bezug auf die Neue-Kultur-Bewegung einnahm, war keine Kritik an den Konzepten und Überzeugungen der Bewegung, sondern vielmehr eine Kritik an den so genannten „schlechten“ Elementen, die das Magazin innerhalb der Bewegung ausgemacht hatte. Auf diese findet sich eine Anspielung in seiner Aussage: „sie sind keine Denker, sondern Sophisten, sie sind nicht kreativ, sondern derivativ, sie sind keine wahren Gelehrten, sondern

² Manifest der Zeitschrift *Critical Review*.

Opportunisten, sie sind keine Pädagogen, sondern Politiker.“³ Auch erging sich *Critical Review* nicht in Kritik gegenüber der Neue-Kultur-Bewegung, sondern stimmte in einigen Aspekten sogar mit ihr überein.

Die Konzepte der Aufklärung wurden durch *Critical Review* klar deutlich. Die Betonung des kulturellen Erbes durch die Zeitschrift zielte darauf ab, den Menschen wieder zu einem Gespür für Geschichte zu verhelfen und die kulturelle Identität der Nation wieder aufzubauen. Diese Betonung war essentiell, um dem damaligen Zustrom westlichen Gedankenguts entgegenzutreten und eine Grundlage für das chinesische Erbe zu legen, womit verhindert werden sollte, dass sich bei den Menschen durch eine oberflächliche Verwestlichung ein Gefühl des Verlustes einstellt. Gleichzeitig legte *Critical Review* auch einen besonderen Schwerpunkt auf die Geisteshaltung der Aufklärung und trat dafür ein, dass Gelehrte in ihrer Suche nach Wahrheit eigenständig denkend, edel und wahrhaftig sein sollten. Die Zeitschrift plädierte dafür, dass Kritiker sachkundig, fair und sozialverantwortlich sein sollten. Darüber hinaus machte die Zeitschrift mit weiteren Theorien der europäischen Aufklärung, einschließlich der Förderung von Freiheit, Gleichheit und republikanischen Konzepten, bekannt und stellte vertiefte Überlegungen zu den Auswirkungen dieser Konzepte als eine Möglichkeit zur Lenkung des Denkens in China an.

Kurz gesagt, zeigte die Zeitschrift *Critical Review* ein akademisches Verständnis der europäischen Aufklärung. In einer Zeit, in welcher ein fortschrittlicher Westen und ein rückständiges China sowie westliche Kulturen und nationale Traditionen aufeinanderprallten, nahm die Zeitschrift eine kritische Haltung zu all diesen Problemen ein, um Chinas Stärken zu fördern und seinen Schwächen vorzubeugen. Bei der Umsetzung des Aufklärungsgedankens in die Praxis versuchte *Critical Review* zunächst die Geschichte der Aufklärung zu verstehen und erst anschließend einen kritischen Geist zu kultivieren.

B. Die Einführung der Aufklärungskonzepte (am Beispiel von *New Youth* und *New Wave*)

Im September 1915 gründete Chen Duxiu in Shanghai das *Youth Magazine*, welches später, nach Erscheinen der zweiten Ausgabe, in *New Youth* umbenannt wurde. Ab diesem Zeitpunkt wurden bis zum Juli 1922 insgesamt 54 in 9 Bänden gebundene Ausgaben herausgebracht. Herausgeber der Zeitschrift waren Chen Duxiu, Qian Xuantong, Gao Yihan, Hu Shi, Li Dazhao, Shen Yinmo und Lu Xun.

Allgemein propagierte *New Youth* Demokratie und Wissenschaft und hatte einen wesentlichen Einfluss auf die Neue-Kultur-Bewegung in China. Dem historischen Hintergrund der europäischen Aufklärung schenkte die Zeitschrift jedoch nur wenig Beachtung. Ihr Ziel war es, das freie Denken junger Menschen in Richtung eines Geistes des Republikanismus und der Revolution sowie in Richtung sozialer Verantwortung zu lenken. Die Zeitschrift argumentierte, dass Revolution ein Schlüssel zur Rettung der chinesischen Gesellschaft vor dem fortgesetzten Verfall sei, und diese von ihr vertretenen Aufklärungsgedanken konzentrierten sich auf das politische Bewusstsein der Menschen. Angesichts ihrer schwierigen einheimischen Realität bewegte sich *New Youth* allmählich in Richtung Marxismus und wurde zum Verfechter der proletarischen Revolution.

³ Mei 1922.

Chen Duxius Erfahrungen während seines Studiums in Japan erklären die in *New Youth* übernommene revolutionäre Gesinnung. Die Meiji-Restauration in Japan sowie der wachsende europäische Einfluss auf das asiatische Erbe waren eng mit der Einführung der europäischen Aufklärungsbewegung in China verbunden. *New Youth* vertrat aktiv die natürliche Korrelation zwischen Aufklärung und Revolution. Die Zeitschrift schrieb: „Die Hauptgedanken der Erklärung der Menschenrechte besagen: Erstens, die Rechte auf Freiheit und Gleichheit bestehen von Geburt an; zweitens, die nationale Souveränität gehört dem Volk; und drittens, Gesetze werden durch einen allgemeinen Willen festgelegt“⁴; „Der *Gesellschaftsvertrag* besagt, dass die Gründung einer Nation auf dem Ich-Bewusstsein jedes Einzelnen und einem konsistenten Gefühl beruhen muss, sowie, dass hieraus ihre Gesetze und Bestimmungen geformt werden müssen, um ein Rechtssystem zu schaffen, das dem allgemeinen Willen zur Umsetzung verhilft. Das Prinzip des *Gesellschaftsvertrages* liegt in der Demokratie.“⁵

Am Beispiel von Edmund Burkes Haltung zu Großbritanniens Herrschaft über seine nordamerikanischen Kolonien stellte *New Youth* das Konzept nationaler Freiheit vor:

„Edmund Burke, ein Mann aus Dublin [sagte, dass] die Freiheitsliebe die Natur der Amerikaner sei. In der Vergangenheit war auch Großbritannien ein Verfechter der Freiheit gewesen und sollte dies auch heute sein. Großbritannien muss seinem liberalen Geist gerecht werden und seinen Kolonien erlauben, mit ihm zu wachsen und zu florieren. Obschon legal, ist dennoch die britische Macht über die Kolonien unvereinbar mit dem Konzept der Freiheit.“⁶

New Youth hielt an einer sehr speziellen Beschreibung des Konzeptes persönlicher Freiheit fest. So sprach zum Beispiel Gao Yihan von zwei Bedeutungsebenen im Konzept der Freiheit: Erstens ihre Selbstbeschränkung, um die Freiheit der anderen zu respektieren und zweitens ihre Unabhängigkeit, um frei vom Einfluss durch andere zu sein. Er schrieb: „Selbstbeschränkung ist Autonomie und Freiheit von Zwängen durch andere ist Freiheit.“ Vergleichbaren Gedanken folgend schrieb Bao Shengkui: „Selbstbeschränkung ist die Beschränkung individueller Interessen im Sinne eines kollektiven Interesses, persönliche Interessen hinter dem Wohl der Allgemeinheit zurückzustellen.“⁷ Diese Ideen der Mitwirkenden der Zeitschrift stimmten weitgehend mit der von John Stuart Mill aufgestellten Definition der individuellen Freiheit überein.

New Youth legte besonderen Wert auf die Bildung der Jugend und war bestrebt, aus ihr virtuose Patrioten zu machen. In der Hoffnung, in China eine Revolution ins Leben zu rufen, die das Land reformieren würde, befasste sich die Zeitschrift sowohl mit der europäischen Aufklärungsbewegung als auch der Französischen Revolution. *New Youth* war voll von Aussagen wie:

„Die Nation ist schwach, Moral und Bildung sind in Verfall geraten und die Verantwortung für das Land liegt bei der Jugend. Die Jugend unseres Landes befindet sich noch im Stadium des Lernens, aber sie muss über den Tellerrand hinaus blicken. Diese Zeitschrift verwendet eine schlichte Sprache, um die edle Wahrheit auszudrücken. Sie strebt danach, alle wissenschaftlichen Angelegenheiten zusammenzuführen, die dazu geeignet

⁴ Gao 1915 a.

⁵ Gao 1915 b.

⁶ Gao 1916 a.

⁷ Gao 1916 b.

sind, das Interesse der Jugend zu wecken. Unsere Hoffnung besteht darin, Euch in den Augenblicken, die Ihr für Ihre Bildung erübrigt, spirituelle Unterstützung zu bieten.“⁸

Diese Worte zeigen den historischen Hintergrund auf, vor dem *New Youth* gegründet wurde, und sprechen vom Eifer der Gründer, die chinesische Jugend an die Aufklärung heranzuführen.

Kurz gesagt, begann das frühe Stadium von *New Youth* mit der Einführung westlicher Theorien in Bezug auf die Konzepte von Freiheit, Gleichheit und Revolution, während sich die Zeitschrift im späteren Stadium langsam der Einführung des Marxismus zuwandte. Das Ziel der Zeitschrift, soziales Bewusstsein bei der Jugend zu wecken, sowie ihre Position, Revolution als Mittel zur Stärkung der Nation zu nutzen, blieben jedoch durchweg unverändert.

Im Januar 1919 wurde eine weitere einflussreiche Zeitschrift, *New Wave*, gegründet, die ebenfalls den Aufklärungskonzepten große Bedeutung beimaß. Die Aufmachung dieser Zeitschrift unterschied sich von der anderer führender Zeitschriften jener Zeit.

Im Laufe des frühen zwanzigsten Jahrhunderts riefen einige Gelehrte eine Bewegung zur Systematisierung des kulturellen Erbes Chinas ins Leben, um die „Quintessenz“ der Nation zu retten. Zur gleichen Zeit hofften andere Gelehrte, westliches Gedankengut in China einführen zu können, um die Nation zu modernisieren und zu reformieren. Anfang des Jahres 1919 gründeten Studenten dieser beiden Lehrmeinungen an der Universität Peking die „Cultural Heritage Society“ und die „New Wave Society“. Die Zeitschrift *New Wave* war eine Publikation der Mitglieder der „New Wave Society“, der auch Luo Jialun, Fu Sinian, Yang Zhensheng und Gu Xiegang angehörten. Die Zielsetzung, das soziale Bewusstsein des Lesers zu wecken, war den beiden Zeitschriften *New Wave* und *New Youth* gemeinsam. Ebenso ähnelte die Zeitschrift in ihrer Vorliebe für die europäische Aufklärungsbewegung, die Erforschung des wissenschaftlichen Geistes und die Suche nach gesellschaftlichen Elementen, die den sozialen Fortschritt vorantreiben sollten, der *Critical Review*. Die Kernmitglieder der Zeitschrift *New Wave* waren Studenten, ihr Schreibstil war daher verständlicher und bar des strengen kritischen Tons, der andere zeitgenössische Zeitschriften kennzeichnete.

Die Zeitschrift *New Wave* befasste sich mit sozialem Wandel. Angesichts der internationalen sowie nationalen Konflikte, mit denen sich das Land zu dieser Zeit konfrontiert sah, erkannte und vertrat *New Wave*, gemeinsam mit der Zeitschrift *Min Bao*, die Notwendigkeit einer Revolution in China und warb eindringlich für die Ideale der Französischen Revolution.

„Die Französische Revolution hatte einen großen Einfluss auf die Befreiung des modernen Denkens. Zum einen beeinflusste sie die Bildungsreform. Den Theorien von Diderot und Danton entsprechend, bewirkte sie eine Veränderung von einer Bildung nach Klassen hin zur Bildungsgleichheit. Des weiteren beeinflusste sie die Transformation der Kunst von einer Unterhaltung für die Eliteklasse hin zu einem realistischen Portrait des gemeinen Volks. Und schließlich beeinflusste sie die politische Transformation, die es der Arbeiterklasse ermöglichte, an der Politik teilzuhaben. Die globale Bedeutung der Revolution findet ihren Niederschlag in den drei Grundsätzen, die sie der Welt verkündete – Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.“⁹

⁸ Manifest der Zeitschrift *New Youth*.

⁹ Luo 1919.

C. Von der Aufklärung zur Revolution (am Beispiel von *Min Bao*)

Min Bao war die offizielle Publikation der China Alliance Society (auch bekannt als China Federal Association). Gegründet in Tokio im November 1905, warb *Min Bao* für die von der Gesellschaft vertretenen Drei Prinzipien des Volkes (San Min-Doktrin). Im Vergleich zu den Zeitschriften *Critical Review*, *New Wave* und *New Youth* war *Min Bao* härter und direkter in ihrer Kampagne zur Förderung revolutionärer Ideale zur Schaffung eines positiven sozialen Wandels. Die Beiträge in *Min Bao* führten ebenfalls an die Aufklärungsbewegung heran, dies allerdings mit dem Hauptziel, diese Bewegung zu nutzen, um eine Revolution auszulösen.

Dabei folgte *Min Bao* folgender Logik: Zum einen diente die europäische Aufklärung als Mittel zur Schaffung einer öffentlichen Meinung für eine Revolution in derselben Weise, wie Aufklärungsdenker für eine Republik und individuelle Freiheit eintraten, um Revolutionäre zu motivieren, diese Ziele zu erreichen; zum anderen hatten die autokratischen europäischen Monarchen und die Kirche die Menschen bis zu einem Punkt unterdrückt, an dem eine Revolution unvermeidlich war; und schließlich waren sowohl die Vereinigten Staaten als auch Frankreich reicher und stärker aus einer Revolution hervorgegangen. Angesichts von Tyrannei und Unterdrückung mussten die Chinesen ebenso auf eine Revolution zurückgreifen, um auf dem Weg zu Wohlstand und Macht vorankommen zu können.

Um den oben genannten Zielen zu dienen, war *Min Bao* ein energischer Verfechter der Französischen Revolution und diskutierte die Notwendigkeit einer Revolution auch mit dem *New People's Journal*, eine Diskussion, aus der die Zeitschrift siegreich hervorging. *Min Bao* veröffentlichte viele Artikel, die den Ruf nach Revolution stützten, wie zum Beispiel „History of Chinese Revolution“ (Chen Tianhua, Ausgabe I), „Biography of Gambetta: Builder of the French Republic“ (Ma Junwu, Ausgabe I), „Constitutions in China Must First Come from Revolution“ (Ausgabe II), „Biographies of the German Social Revolutionaries“ (Ausgabe II), „Roar of the Lion“ (Manuskripte im Nachlass von Chen Tianhua, Ausgaben III bis IX), „Rebuttal of Recent Argument against Revolution Published in *New People's Journal*“ (Wang Zhaoming, Ausgabe IV), „The Future of Revolution“ (Feng Ziyou, Ausgabe IV), „Rebuttal of the Argument that Revolution Will Result in Partition“ (Wang Zhaoming, Ausgabe VI), „The Moral of Revolution“ (Zhang Binglin, Ausgabe VIII) „Rebuttal of the Argument that Revolution can Result in Chaos“ (Wang Zhaoming, Ausgabe IX), „Critique of Kang Youwei's article 'The History of the French Revolution'“ (Wang Dong, Ausgabe XI) „The Power of Revolution“ (Wang Dong, Ausgabe XVII). Darüber hinaus propagierten auch die Illustrationen in *Min Bao* eine Revolution, wie zum Beispiel die Darstellung der Französischen Revolution (in „Capturing the Military Storage by the French Citizens“, Ausgabe II) und der Enthauptung des französischen Königs Ludwig XVI. (in „The Ends of Autocratic Monarchy“, Ausgabe V), sowie Illustrationen über das Phänomen der Französischen Revolution (Ausgabe XVIII), die Expeditionen der jungen Burschen der Nationalen Schutzarmee während der Französischen Revolution (Ausgabe XVIII) und die Darstellung des weltweit führenden Anwalts der Demokratie: Rousseau (Ausgabe I). Im Jahr 1907, nach der Veröffentlichung ihrer 12. Ausgabe, brachte *Min Bao* kurzzeitig eine zusätzliche Ausgabe namens *TianTao* heraus, die Artikel wie beispielsweise „Censure of Manchuria“, „Declaration to the Han People“, „Declaration of Sichuan Revolution“ und „Declaration of Jiangsu Revolution“ enthielt.

Unter all den zeitgenössischen Zeitschriften in China zu dieser Zeit war *Min Bao* diejenige, die am leidenschaftlichsten eine Revolution befürwortete. Die Einführung der europäischen Aufklärung in *Min Bao* wurde primär zu einem Ruf nach Revolution gegen die Autokratie; andere von der Aufklärung hervorgehobene Ideale, wie zum Beispiel die individuelle Autonomie in Denken und Geist, wurden vernachlässigt.

Während dieser Zeitspanne dienten Zeitschriften in China als Hauptmedium für die Einführung der europäischen Aufklärung bei den Chinesen. Durch Kritik an den Mängeln des alten chinesischen Systems wollten die Zeitschriften die Konzepte und den Geist der europäischen Aufklärung fördern und hofften, die Nation mit Hilfe von Reformen und Revolution zu stärken. Die Zeitschriften bildeten ihrerseits einen öffentlichen Bereich für Austausch und Debatte, der wiederum die Merkmale der Aufklärung verkörperte.

III. Die Auslegung der europäischen Aufklärung durch moderne chinesische Denker

Entsprechend ihrem Verständnis der europäischen Aufklärung lassen sich die damaligen chinesischen Denker grob in drei Kategorien einteilen: Die erste Kategorie von Gelehrten, vertreten durch Liang Qichao und Hu Shi, glaubte, dass Aufklärung eine stufenweise Verbesserung der Gesellschaft bewirken könne; die zweite Kategorie von Gelehrten, denen Yan Fu und Li Dazhao angehörten, war der Ansicht, dass Aufklärung als Werkzeug zur Rettung der Nation dienen könne; die dritte Kategorie von Gelehrten schließlich, repräsentiert durch Sun Zhongshan (Sun Yat-sen), war der Auffassung, dass Aufklärung Voraussetzung für eine Revolution sei.

A. Die Befürwortung der Aufklärung zur Förderung sozialer Verbesserung (am Beispiel von Liang Qichao und Hu Shi)

Liangs Interesse an der Aufklärung lag in seinem Glauben an die Macht von Gelehrtheit, Bildung und Wissen begründet. Die Aufklärung basierte auf Gelehrtheit, hatte aber das Potential, sozialen Wandel zu beeinflussen. Liang verstand die soziale Bedeutung der Arbeiten und Errungenschaften der Denker der Aufklärung und vertrat die Idee, dass „Gelehrtheit die Welt kontrolliert“. Er schrieb:

„All die Kleidung, die wir tragen, die Lebensmittel, die wir essen, die Dinge, die wir benutzen, die Wege, auf denen wir reisen, und die Dinge, die wir wissen, gibt es unter ihnen eines, das seinen Ursprung nicht im Wissen und Lernen hat? Dies ist das Wissen der einfachen Menschen. Nun einige Beispiele für die Gelehrsamkeit gebildeter Menschen, welche die Welt veränderten: Erstens die Astronomie des Kopernikus, zweitens die Philosophien von Bacon und Descartes, drittens *Vom Geist der Gesetze* von Montesquieu, viertens Rousseaus Eintreten für die Menschenrechte, fünftens Franklins Elektrizitätstheorie und die Erfindung der Dampfmaschine durch James Watt, sechstens die Wirtschaftstheorie von Adam Smith, siebtens die von Bluntschli entwickelte Theorie des Nationalstaates und achtens die Evolutionstheorie von Darwin.“¹⁰

Liang Qichao war mit zwei großen Persönlichkeiten der europäischen Aufklärung besonders vertraut: Adam Smith aus Schottland ¹¹ und Jean-Jacques Rousseau aus Frankreich. Liang Qichao hatte nicht nur die Hauptwerke dieser Aufklärungsdenker –

¹⁰ Liang [1902] 1999 b.

¹¹ Liang [1892] 1999 a, S. 47.

Reichtum der Nationen und *Der Gesellschaftsvertrag* – gelesen, er forderte auch weitere Übersetzungen westlicher Werke, um das Blickfeld der Menschen in China zu erweitern. Darüber hinaus versuchte Liang Qichao auch aktiv, die Theorien der beiden Aufklärungsdenker auf China anzuwenden, wobei er den Schwerpunkt auf Rousseaus *Gesellschaftsvertrag* legte. Dies geschah deshalb, weil – im Vergleich zum *Reichtum der Nationen* – der *Gesellschaftsvertrag* sich für die Gleichheit der Menschen und den Abschluss von Verträgen zwischen dem Individuum und dem Staat zum Schutz der Rechte des Einzelnen einsetzte. Für Liang Qichao, der zur Zeit der späten Qing-Monarchie ein Verfechter der Reformation gewesen war, stellte der *Gesellschaftsvertrag* eine geeignete theoretische Basis für sein eigenes idealisiertes Konzept einer konstitutionellen Monarchie dar. Am 7. Juni 1901 veröffentlichte Liang Qichao in der Zeitschrift *Qingyi Bao* einen Artikel mit dem Titel „A Discussion on Constitution“, der die Politik der „vorbereitenden Verfassung“ des Qing-Hofes maßgeblich beeinflusste. In diesem Artikel unterteilte Liang die politischen Systeme der Welt in drei Arten: Absolute Monarchie, konstitutionelle Monarchie und konstitutionelle Demokratie. Liang vertrat die Ansicht, dass das System der konstitutionellen Demokratie häufige politische Veränderungen und einen zu großen Wettstreit für die Präsidentschaftswahlen hervorriefe und daher kein geeignetes Politikmodell für den Staat sei. Am System der absoluten Monarchie kritisierte Liang die daraus entstehende starke Opposition zwischen den Monarchen und dem gemeinen Volk sowie die Tatsache, dass in einem solchen System das gemeine Volk gezwungen sei, unter harten Bedingungen zu leben, was wiederum eine Gefahr für die herrschende Klasse darstelle. Diesem Gedankengang folgend, lag die abschließende Schlussfolgerung auf der Hand, dass das beste politische System kein anderes als die konstitutionelle Monarchie sein könne. Liang Qichao leitete die meisten seiner politischen Abhandlungen von Rousseaus Einflüssen und Lehren ab und veröffentlichte die eine Vielzahl seiner Artikel über Rousseau im Jahr 1901. In seinen Schriften über Rousseau konzentrierte sich Liang allerdings nicht auf dessen eher revolutionäre Ideen, sondern legte vielmehr den Schwerpunkt auf die Theorien, die Rousseau im *Gesellschaftsvertrag* aufgestellt hatte, um diese dann auf seine eigenen Konzepte für Chinas politisches System anzuwenden.

Der Gelehrte Hu Shi trug seinen eigenen wohlbekannten akademischen Ansatz wie folgt vor: „Kühnheit bei der Aufstellung einer Hypothese und Sorgfalt bei deren Überprüfung“. Dieser Ausspruch erkennt gleichermaßen die Macht der menschlichen Vernunft an, wie auch die Macht der Erfahrung in der Lenkung der Vernunft. Um Freiheit für alle Menschen in China zu erreichen, genügte es nach Hu Shis Ansicht nicht, nur nach Autonomie für sich selbst zu streben, sondern es gehöre auch dazu, die Rechte der anderen zu respektieren und sich in Toleranz zu üben.

Um die Jugend anzuleiten, regte Hu Shi darüber hinaus an, dass die Menschen zuerst ihren Geist bereichern müssten, um die für einen Eintritt in die Gesellschaft notwendige Klugheit zu erlangen. Diese Ansichten entsprachen dem Kern der europäischen Aufklärung.

Von besonderer Bedeutung war Hu Shis Gedanke, dass „Toleranz wichtiger als Freiheit“ sei, was bedeutete, dass persönliche Freiheit gegenüber anderen Menschen niemals anmaßend oder schädlich sein dürfe. Freiheit, die nicht missbraucht wird, ist positiv und kann zu Unabhängigkeit und Freiheit für alle Mitglieder einer Nation führen: „Die einfachste und offensichtlichste Bedeutung von Liberalismus ist der Respekt der Freiheit. In Übertragung auf eine politische Umgebung bedeutet dies, Demokratie zu begrüßen, Opposition zu tolerieren und die Freiheit von Minderheiten zu schützen.“¹² „Schließlich

¹² Hu [1948] 2003 b, S. 725.

bedeutet Liberalismus progressive Reform, in der Freiheit, Demokratie, Toleranz und Frieden verkörpert werden.“¹³

B. Die Förderung der Aufklärung zur „Rettung der Nation“ (am Beispiel von Yan Fu und Li Dazhao)

Zur Zeit der Einführung der Aufklärung in China sahen viele chinesische Gelehrte angesichts der sich verschlechternden sozialen Situation in China dringenden Handlungsbedarf und sie empfanden die Ideale der Aufklärung als vielversprechende Möglichkeit zur Überwindung der Krise. Sowohl Yan Fu als auch Li Dazhao schrieben zu diesem Thema.

Yan Fu maß Rousseau große Bedeutung bei und glaubte, dass dessen Theorien genutzt werden könnten, um China von seiner sozialen Krankheit zu heilen. Dies war eine einzigartige Sichtweise, die aber auch zu vielen Kontroversen führte. Im modernen China galt Rousseau hauptsächlich als revolutionärer Denker. Dieses Bild von Rousseau in China wurde zum Teil durch den japanischen Gelehrten Chomin Nakae geprägt, der als der „Rousseau des Ostens“ galt. Unter dem Einfluss dieses in Asien herrschenden revolutionären Bildes von Rousseau hielten die jungen Leute in China zur damaligen Zeit die Banner der Revolution hoch, wie Zou Rong in seinem Buch *Revolutionary Army* (1902) beispielhaft aufzeigte, in welchem er die Menschen dazu aufrief, „die Fahnen Rousseaus und anderer großer Philosophen über unserem Land zu hissen“. Yan Fu stellte dieses revolutionäre Image Rousseaus ernsthaft in Frage und begann eine kontroverse Diskussion mit Zhang Shizao über die Frage, ob Rousseaus *Gesellschaftsvertrag* tatsächlich eine Revolution befürworte. Im Jahr 1914 veröffentlichte Yan Fu in der Zeitschrift *Yong Yan Bao* „*Commenting on the Social Contract*“ und führte aus: „Seit Bekanntwerden von Rousseaus *Gesellschaftsvertrag* hat das Werk einen großen Einfluss auf die chinesische Gesellschaft ausgeübt. Viele Menschen sind gewillt, sich selbst für eine solche Sache zu opfern; das System wird jedoch nicht geheilt, da die Theorie fehlerhaft ist. Ich schreibe daher diesen Artikel, um diesem Aberglauben in der Gesellschaft entgegenzutreten.“ Im Mai desselben Jahres veröffentlichte Zhang Shizhao in *Jia Yin* (Band I, Ausgabe I) seinen Artikel „*Reading on the Article 'Discussing The Social Contract'*“, in welchem er Yan Fus Sicht auf Rousseaus Theorie ablehnte. Yan Fu war ein Verfechter von Reformen, sah aber Rousseaus Theorien als gefährlich und den Weg der Französischen Revolution als für China ungeeignet an. Zhang Shizao argumentierte andererseits, dass Revolutionen in China nicht zum Erfolg führten, weil die verschiedenen revolutionären Parteien um einen gegenseitigen Ausschluss kämpften, und vertrat daher die Ansicht, dass persönliche Freiheit größere Bedeutung habe als nationale Interessen.

Zusätzlich zu den vorstehend genannten beiden Denkern der europäischen Aufklärung stellte Yan Fu in seinen Werken auch die drei Newtonschen Gesetze der Mechanik sowie die Konzepte von Freiheit und Gleichheit vor. Bei der Einführung dieser Konzepte verglich Yan Fu diese Ideen jedoch stets mit der sich verschlechternden heimischen Lage in China und diese Vergleiche ließen ihn oftmals die Hoffnung auf Verbesserung verlieren.¹⁴ In der Tat war Yan Fu sein ganzes Leben lang ein großer Pessimist. Während er Huxleys *On Evolution* übersetzte und Artikel verfasste, wie beispielsweise *Urgently Changing the World* und *Original Power*, in denen Chinas bestehende Untugenden kritisiert wurden und sich das Dürsten nach Wohlstand und Veränderung zeigte, spürte Yan Fu, dass die

¹³ Hu [1948] 2003 a, S. 733.

¹⁴ Yan [1895] 2004, S. 5.

gesamte Situation des Verfalls in China so gravierend geworden war, dass der eigene Entwicklungsweg des Landes kein anderer als dessen letztliche Ablösung durch westliche Mächte sein könne.

Auch Li Dazhao glaubte, dass die europäische Aufklärung eine Lösung zur „Nationalen Rettung“ sei, sah aber im Gegensatz zu Yan Fu Chinas Zukunft nicht ganz so pessimistisch. Der Grund hierfür lag darin, dass er der logischen Entwicklung der europäischen Aufklärung folgte und verstand, dass die europäische Aufklärung aus dem Konflikt zwischen Klassizismus und Modernismus entstanden war. Der Modernismus obsiegte schließlich in der Auseinandersetzung, da die Wissenschaft zunehmend ihre Fähigkeit zur Änderung der Realität unter Beweis stellte. Im Februar 1923 veröffentlichte Li Dazhao in der *Social Science Quarterly* (Band I, Ausgabe 2) den Artikel „Past and Present“, in dem er den Konflikt zwischen Klassizismus und Modernismus als den Kontext für die europäische Aufklärung vorstellte. Li Dazhao maß darüber hinaus der Gegenwart große Bedeutung zu. Er vertrat die Ansicht, dass alle vergangenen Dinge einmal gegenwärtig waren und alle zukünftigen Dinge ihren Ursprung ebenfalls in der Gegenwart haben und argumentierte daher, dass die Gegenwart das Wesentliche sei. Er schrieb:

„Es gibt eine Gruppe von Menschen, die nie mit der Gegenwart zufrieden ist. Für sie ist in der Gegenwart alles dunkel und böse, während in der Vergangenheit alles gut ist, ... kurz gesagt, die Gegenwart an keiner Stelle besser als die Vergangenheit ist. Eine weitere Gruppe von Menschen hegt optimistische Hoffnungen für die Gegenwart und Zukunft und ist der Ansicht, dass Erfolge aus der Vergangenheit an zukünftige Generationen weitergereicht werden sollten, sowie, dass die unendliche Vergangenheit in der Gegenwart endet, während die unendliche Zukunft in der Gegenwart beginnt. Die Debatte zwischen Vergangenheit und Gegenwart war von erheblicher ideologischer Bedeutung und führte zu einem Widerstand gegen manche Ideale der Renaissance.“¹⁵

Im Winter des Jahres 1923 stellte Li Dazhao in seinen Vorlesungen über Geschichtsschreibung im Fachbereich Geschichte der Universität Peking die Lehren der Aufklärungsdenker vor und bewies sein umfassendes und vertieftes Verständnis dieses Themas. Li Dazhao kannte nicht nur die Geschichte der Aufklärung, sondern war auch mit deren Hintergrund, Geschichte und repräsentativen Denkern vertraut. Er hatte großen Respekt vor der Französischen Revolution und glaubte, dass diese eine Schlüsselrolle bei der Realisierung der Aufklärungsideologien von Gleichheit und Freiheit, auch durch die blutige Politik der Napoleonischen Kriegezeiten hindurch, gespielt habe.

C. Die Aufklärung als Vorläufer der Revolution (am Beispiel von Sun Zhongshan und Chen Duxiu)

Die dritte Art der Einführung der europäischen Aufklärung in China bestand aus einer Kombination aus Idealen der Aufklärung und der Revolution oder, in anderen Worten, dem Versuch, die Aufklärungstheorien zu nutzen, um eine öffentliche Meinung für eine Revolution zu schaffen. Beispielhaft für dieses Verständnis der Aufklärung standen Chen Duxiu und Sun Zhongshan.

Sun Zhongshan (1866-1925) war älter als Chen Duxiu (1879-1942). Während der zwanzigjährigen Einführungszeit der Aufklärung in China war Sun Zhongshan bereits mittleren Alters und hatte sich der Praxis der Alten Demokratischen Revolution verschrieben, während Chen Duxiu noch jung war und sich in der Förderung der

¹⁵ Li [1923] 2006, S. 269.

Aufklärung zum Zweck einer sozialen Reform engagierte. Nach der Bewegung des vierten Mai (Neue Kultur-Bewegung) glaubte Chen Duxiu an den Marxismus und bewegte sich in Richtung der proletarischen Revolution, während Sun bei seiner Ablehnung des Marxismus und seiner Kritik an dessen Konzepten von Klassenkämpfen¹⁶ und Mehrwerten¹⁷ blieb.

Der zentrale Punkt in Sun Zhongshans *Dreifachem Volksprinzip der Demokratie* besagte, dass das Recht der Menschen auf Gleichheit daraus entstand, dass die Gesellschaft zunächst dieses Recht erreichen und es dann an ihre Menschen zurückgeben müsse, anstatt darauf zu warten, dass die Menschen dieses Recht einforderten. Die grundlegende Basis dieser Theorie findet sich in den Lehren Rousseaus. Sun sagte:

„In Bezug auf die Geschichte der Bürgerrechte wissen wir alle, dass es in Frankreich einen Gelehrten namens Rousseau gab, der für äußerst weitreichende Bürgerrechte für die Menschen in Europa eintrat. Seine Konzepte der Bürgerrechte ebneten den Weg für die Französische Revolution. Das wichtigste Werk, in dem Rousseaus lebenslängliches Ideal der Bürgerrechte niedergelegt ist, ist *Der Gesellschaftsvertrag*. Die Argumentation in *Der Gesellschaftsvertrag* basiert auf der Ideenlehre, dass Menschen frei und gleichberechtigt geboren werden und jedes Individuum seine oder ihre Rechte besitzt.“¹⁸

Chen Duxiu pflichtete ebenfalls den Lehren der europäischen Aufklärung von Freiheit und Gleichheit bei und war überzeugt, dass Revolution der einzige Weg zur Erreichung dieser Freiheit und Gleichheit in China sei. Er hielt fest: „Das heutige Europa ist würdevoll und strahlend. Warum ist das so? Das kam durch die Revolution. Im europäischen Sprachgebrauch bedeutet Revolution das Aufgeben alter Dinge und ihr Ersatz durch neue, darin unterscheidet sie sich vom Wechsel der Dynastien in China. Seit der Renaissance gab es Revolutionen in der Politik, der Religion, der Ethik, der Literatur und der Kunst. Es gibt keine Entwicklung und keinen Fortschritt ohne Revolution.“¹⁹ Chen war der festen Ansicht, dass China sich nur mit Hilfe einer Revolution von seiner düsteren Gegenwart lösen könne und dass diese Revolution in der Literatur ihren Anfang nehmen müsse.

In der Tat hatten alle revolutionären Ideen Chen Duxius einen engen Bezug zur europäischen Aufklärung. Obwohl seine politische Position einen Übergang von der Alten Demokratischen Revolution zur Neuen Demokratischen Revolution bildete, praktizierte Chen dennoch die Prinzipien, die immer noch als die grundlegenden der europäischen Aufklärung gelten: Freiheit und Gleichheit.

IV. Über die Beziehung zwischen „Aufklärung“ und „Nationaler Rettung“

Die Verbreitung der Ideale der europäischen Aufklärung in China wurde vom Aufstieg der chinesischen revolutionären Bewegung begleitet und spielte in der Vorbereitung der revolutionären Ideologie, welche die theoretische Leitlinie der chinesischen Revolution bildete, eine Schlüsselrolle. Sowohl der kolonialen als auch der semi-kolonialen Krise entgegentretend, verwendete die chinesische Revolution große Anstrengungen auf die Lösung der historischen Aufgabe der „Rettung der Nation“ vor dem Imperialismus, bevor sie in der Lage war, die allgemeineren Ziele der Aufklärung und der politischen Demokratisierung zu erreichen. „Nationale Rettung“ war in der Tat das Hauptziel der

¹⁶ Sun [1924] 2006 b, S. 608.

¹⁷ Sun [1924] 2006 b, S. 609.

¹⁸ Sun [1924] 2006 a, S. 493.

¹⁹ Chen 1917.

Bildung eines unabhängigen Nationalstaates und dieses Ziel war Voraussetzung für das Erreichen der Aufklärung. Da eine moderne politische Demokratie nur auf der Beteiligung „aller [ihrer] Bürger in der Nation“ aufgebaut sein konnte, war ein unabhängiger, souveräner Nationalstaat eine notwendige Voraussetzung, um eine moderne politische Demokratie zu werden. Darüber hinaus fand sich die Aufgabe der „Nationalen Rettung“ nicht nur in der chinesischen Revolution, sondern existierte auch in den Revolutionen vieler Länder. Das erste Mal trat sie auf dem Hauptschlachtfeld der europäischen Aufklärungsbewegung, der Französischen Revolution, in Erscheinung. Für China war die gewaltsame Natur der Französischen Revolution eng mit der Voraussetzung für die „Nationale Rettung“ verknüpft. Vielleicht war aus diesem Grund die Gewalt im Rahmen der chinesischen Revolution ebenso groß, wenn nicht sogar größer als jene während der Französischen Revolution. Die erstaunliche Gewalt der chinesischen Revolution führte zu einer Reihe politischer Ereignisse, die weit von den ursprünglichen Absichten der Aufklärungsbewegung abwichen.

Durch die Förderung der revolutionären Elemente bei der Übernahme der Aufklärung in China sollte eine politische Demokratie geschaffen werden; diese demokratische Absicht führte aufgrund der vorgegebenen Mission der „Nationalen Rettung“ allerdings zu einem autokratischen Ende. Wie kam es, dass China niemals Glück hatte? In der Geschichte der chinesischen Revolution tauchte die Frage nach der Beziehung zwischen „Aufklärung“ und „Nationaler Rettung“ auf. Im Jahr 1984 beschäftigte sich Vera Schwarcz in ihrem Buch *Chinese Enlightenment Movement* mit der Beziehung zwischen „Aufklärung“ und „Nationaler Rettung“ im modernen China. Sie schrieb:

„Bei der Untersuchung der Auswirkungen dieser unvollkommenen „Aufklärung“ (das heißt, der Neue-Kultur-Bewegung) auf die Geschichte Chinas im 20. Jahrhundert, fielen drei offensichtliche Punkte ins Auge: Erstens gab es eine langfristige Spannung zwischen der Aufgabe der „Nationalen Rettung“ und der „Aufklärung“. Zweitens war der Pfad der „Aufklärung“ im modernen China untrennbar mit dem Schicksal der chinesischen Intellektuellen verbunden. Drittens gelang es der „Aufklärung“ in China nicht, die Grundlage der alten Kultur und alter Denkstrukturen auszulöschen.“²⁰

1986 veröffentlichte Li Zehou in der ersten Ausgabe der Zeitschrift *Walking towards the Future* den Artikel „*The Double Variation of the Enlightenment and National Salvation*“. Am Beispiel des Themas „Aufklärung“ contra „Nationale Rettung“ analysierte er die Merkmale der Bewegung des vierten Mai und schrieb: „Bald nach Beginn der Neuen Kulturbewegung, deren zentraler Punkt die „Aufklärung“ war, traf sie auf die anti-imperialistische politische Bewegung, deren Mittelpunkt die „Nationale Rettung“ darstellte, und die beiden Bewegungen schlossen sich sehr rasch zusammen²¹ [...], die Themen „Aufklärung“ und Demokratisierung der Wissenschaft vermischten sich mit den Themen Nationale Rettung und Patriotismus. Diese Themen kollidierten, verwickelten sich und synchronisierten sich [...]. Genauso war die moderne chinesische Geschichte [...] die Aufklärung wurde nicht unmittelbar durch die Nationale Rettung überschattet und innerhalb eines kurzen Zeitraumes erhielt die Aufklärung durch die Bewegung der „Nationalen Rettung“ einen großen Impuls.“²² Laut Li Zehou stagnierten die „Aufklärung“ und die „Nationale Rettung“ für einige Zeit und später gewann die Bewegung der „Nationalen Rettung“ allmählich die Oberhand über die Aufklärungsbewegung, um zum zentralen Charakteristikum der modernen chinesischen Geschichte zu werden. Er schrieb: „All dies legt nahe, dass die Notwendigkeit der „Nationalen Rettung“, die Sorge um nationale Interessen und das Leid der Menschen Vorrang vor allen anderen Bedürfnissen

²⁰ Schwarcz 2007, S. 341.

²¹ Li 2003, S. 7.

²² Li 2003, S. 9.

haben und sich gegen die Bedürfnisse der Intellektuellen nach Wissen, Gleichheit, Demokratie, Bürgerrechten und das Verfolgen einer Vielzahl von wunderbaren Ideologien sowie gegen die Würde des Einzelnen, individuelle Rechte und Respekt durchgesetzt haben.“²³ Dies war nicht nur eine Eigenschaft der Bewegung des vierten Mai, sondern auch charakteristisch für die moderne Geschichte Chinas.²⁴

Es reicht nicht aus, auf die Spannung zwischen den Themen „Aufklärung“ und „Nationale Rettung“ im modernen China hinzuweisen oder die Tatsache zu beklagen, dass die Notwendigkeit der „Nationalen Rettung“ die Notwendigkeit der „Aufklärung“ verdrängt hat. Zunächst müssen wir die objektive Notwendigkeit der Bewegung der „Nationalen Rettung“ für das moderne China erkennen. Die Bewegung der „Nationalen Rettung“ sollte die Souveränität, Unabhängigkeit und Freiheit des chinesischen Staates herstellen, was auch das oberste Ziel der chinesischen Revolution war. Dies war von allen Themen dieser Zeit das vordringlichste. Daher konnte, wenn auch mit Bedauern, eine vorübergehende Opferung des Ideals der Aufklärung toleriert werden. Zweitens müssen wir die historische Unausweichlichkeit des Aufklärungsideals anerkennen, da die Geschichte bewiesen hat, dass dieses in einem Großteil der modernen Welt zu einer nicht unterdrückbaren Kraft geworden war. Die Einführung einer politischen Autokratie zum Zweck der Bildung und Konsolidierung eines Nationalstaates war notwendig, konnte aber nicht von Dauer sein und würde irgendwann eliminiert werden. Sich über politische Autokratie hinauszubewegen, erforderte allerdings die Verbreitung der Aufklärungsgedanken und große Anstrengungen vieler aufgeklärter Individuen.

Gleichzeitig gab es in der Betrachtung der historischen Entwicklung des modernen China auch eine Änderung in der Definition des Begriffs „Revolution“. Von 1895 bis 1919 machten moderne chinesische Zeitschriften gemeinsam mit der Französischen Revolution auch die europäische Aufklärung bekannt. In akademischen Kreisen riefen diese Zeitschriften eine „Revolution der Bürgerrechte“ ins Leben, die Freiheit und Gleichheit forderte und zur Alten Demokratischen Revolution führte, die von den Ideen und Praktiken Sun Zhongshans repräsentiert wurde. Die Alte Demokratische Revolution trat in der Theorie für Freiheit, Gleichheit und repräsentative Demokratie ein und etablierte in der Praxis die Republik China. In diesem Stadium gab es das Thema „Nationale Rettung“ bereits, es hatte allerdings keine herausragende Bedeutung und die Aufklärung war mit Revolution verbunden. Nach der Xin Hai-Revolution, insbesondere im Anschluss an die Pariser Friedenskonferenz im Jahr 1919, sowie dadurch, dass China sich internen Machtkämpfen zwischen den Kriegsherren des Landes und der japanischen Invasion an seinen Grenzen ausgesetzt sah, wurde der Ruf nach „Nationaler Rettung“ zu einem zentralen Thema. Beeinflusst von dem durch die Oktoberrevolution in Russland eingeführten Marxismus-Leninismus und die neue demokratische Revolution veränderte sich die chinesische Revolution zu einem Kampf für die Rechte sowohl der Nation als auch der Arbeiter und Bauern des Landes und die „Nationale Rettung“ wurde in ihrer Darstellung zunehmend radikalisiert und komplex.

Wurde jedoch die Einführung des Marxismus-Leninismus durch den Einfluss der europäischen Aufklärung geschmälert? Die Antwort sollte Nein lauten. Der Marxismus-Leninismus stellte jedenfalls keine grundlegende Reaktion auf die europäische Aufklärung dar; China hat letztere einfach für den Marxismus-Leninismus aufgegeben und seine Vorliebe für den Kommunismus widersprach am Ende nie den von der Aufklärungsbewegung vertretenen universellen Werten von Freiheit, Gleichheit, Menschenrechten und Demokratie. In der Tat ist die Ideologie des Kommunismus immer

²³ Li 2003, S. 27.

²⁴ Li 2003, S. 26-27.

noch tief in der Aufklärung verwurzelt. Kommunismus war die Fortsetzung und Ausweitung der linken Ideologien, wie sie von Aufklärungsdenkern wie Rousseau und Mably vertreten wurden. Diese Tatsache bestimmte den Einfluss der europäischen Aufklärung in der chinesischen neuen demokratischen Revolution und führte, dem Grundgedanken der Aufklärung folgend, zur Entwicklung des heutigen China.

Über die Autoren

Gao Yi wurde 1955 geboren. 1977 begann er sein Studium an der Fakultät für Geschichte der Universität Beijing, wo er im Jahr 1989 promoviert wurde. Anschließend war er als Lehrkraft für Geschichte an der Universität tätig. 1994 wurde er zum Professor berufen, seit 1997 betreut er Doktoranden. Zurzeit ist er Dekan der Fakultät für Geschichte der Universität Beijing. Seine Forschungsschwerpunkte gelten der französischen Geschichte, der europäisch-amerikanischen Geschichte der Neuzeit und zivilisationsgeschichtlichen Fragen. Zu seinen Hauptwerken und Übersetzungsarbeiten zählen: *Französischer Stil: die politische Kultur der großen Revolution* (Monographie), *Trennung und Vereinigung in Europa* (eine mit weiteren Autoren erarbeitete Monographie), *Weltzivilisationsgeschichte* (Übersetzung mit anderen Autoren), *Albert Soboul, La Révolution française* (Übersetzung mit anderen Autoren), *James Miller, The Passion of Michel Foucault* (Übersetzung), *Michael Ignatieff, Isaiah Berlin: A Life* (Übersetzung mit anderen Autoren). Darüber hinaus ist er Autor zahlreicher wissenschaftlicher Beiträge, die sich mit der Geschichte der französischen Revolution, der chinesischen Revolutionsgeschichte und historischer Theorie befassen.

Xu Qianjin wurde 1982 geboren. 2002 begann er sein Studium an der Fakultät für Geschichte der Pädagogischen Universität Nordostchinas und an der Fakultät für Geschichte der Nankai-Universität. 2007 absolvierte er ein Auslandssemester an der University of Birmingham. Seit 2009 studiert er an der Fakultät für Geschichte der Universität Beijing mit dem Schwerpunkt französische Geschichte des 18. Jahrhunderts. Sein Spezialgebiet sind die Prinzipien und der historische Kontext der französischen und schottischen Aufklärung. Großes Interesse zeigt er an weltanschaulichen Entwicklungen der modernen Welt und an Fragen der chinesischen Aufklärung. Derzeit verfasst er seine Dissertation mit dem Arbeitstitel *Jean-Jacques Rousseau im Jahre 1766*.

Dieser Text wurde entnommen aus:

Die Kunst der Aufklärung, Ausstellungskatalog der Staatlichen Museen zu Berlin, der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München in Kooperation mit dem National Museum of China, Peking 2011

Bei Fragen sprechen Sie uns gerne an:

Ausstellung „Die Kunst der Aufklärung“:

Mechthild Kronenberg
Staatliche Museen zu Berlin
Leiterin Presse, Kommunikation und Sponsoring
Tel.: +49 30 266 42 3400
kommunikation@smb.spk-berlin.de

Veranstaltungsreihe „Aufklärung im Dialog“:

Nora Neuwinger
Stiftung Mercator
Kommunikationsmanagerin
Tel.: +49 201 245 22-840
nora.neuwinger@stiftung-mercator.de